

14.7.2025 Brief von Dr. E. Pfeuffer an die Unteren Naturschutzbehörden der Region

Sehr geehrte Frau Zimmermann (UNB Donau-Ries), sehr geehrter Herr Rieber (UNB Aichach-Friedberg) und sehr geehrter Herr Engelhard (UNB Stadt Augsburg),

seit über 30 Jahren beobachte ich u. a. die Tagfalterfauna der Deiche auf der östlichen Lechseite zwischen Augsburg und der Donau (https://www.zobodat.at/pdf/Ber-Naturwiss-Ver-fuer-Schwaben_98_0074-0082.pdf).



Bezüglich einer nach ökologischen Gesichtspunkten ausgerichteten Deichpflege gab es in diesem Zeitraum auch vor Ort immer wieder Gespräche zwischen den für die Deiche zuständigen Stellen und Vertretern des ehrenamtlichen Naturschutzes.

Konsens bestand, dass den Deichen abgesehen von ihrer Funktion als Hochwasserschutz in der heutigen Aue eine wichtige ökologische Funktion zukommt. Schließlich sind sie im gesamten Lechtal zwischen Augsburg und Donauwörth (und nicht nur hier!) das einzige durchgehende Verbundsystem für Offenlandsarten.



Deich am Nördlichen

Lech 18.07.2013

Mit blankem Entsetzen – ich kann es nicht anders nennen – habe ich heuer, d. h. jetzt im Frühsommer, den „Pflegezustand“ der Deiche wahrgenommen. Über Kilometer ist zur Hauptblütezeit so gut wie die gesamte Vegetation weggemäht. Und dies in einer Zeit, in der aufgrund der Landesentwicklung die Situation der betroffenen Arten, vor allem der auf Blütenstrukturen angewiesenen „Bestäuber“, ohnehin schon prekär ist.

Über Kilometer blüht jetzt auf den Deichen nichts, über Kilometer fliegt hier kein Schmetterling, keine Schwebfliege, keine Hummel oder eine andere Wildbienenart etc. etc. Betroffen von dieser Mahd zur Unzeit sind auch seltene Arten, wovon ich beispielhaft nur drei erwähnen will. Gerade am Vorkommen und der Ausbreitung der Pyramiden-Hundswurz (*Anacamptis pyramidalis*) auf den Deichen war deren Funktion als Verbundsystem anschaulich zu erkennen. Das Gleiche gilt für den Blauäugigen Waldportier (*Minois dryas*), der bei seiner Ausbreitung nach Norden auf die Deiche, hier auf das Pfeifengras, angewiesen ist. Der Kreuzenzian-Ameisenbläuling (*Phengaris alcon*) legt gerade jetzt seine Eier auf die Blütenstände des Kreuzenzians ab. Er gilt landesweit als „stark gefährdet“ und ist auch aus evolutionsbiologischer Sicht eine der ganz großen Kostbarkeiten unserer Region. Auch er hat jetzt auf den Deichen schlagartig seine Raupenwirtspflanze und sein Verbundsystem zu seinen weiteren zerstreut liegenden Habitaten verloren. Wenn man auf das Gedrängel von Schmetterlingen, Schwebfliegen etc. etc. auf den wenigen von der Mahd offensichtlich vergessenen Blütenresten blickt, wird sehr klar, wie einschneidend die Vernichtung durch Mahd zur Unzeit für alle Insekten, „Bestäuber“ und deren Jäger, ist.





Deich in Höhe Thierhaupten am 13.07.2025

Oben Richtung Norden, unten Richtung Süden vom gleichen Standpunkt aus*

Und wie wenn das alles nicht schon reichen würde, sind auch entlang der den Lech begleitenden Wege die Säume fein säuberlich bis in alle Nischen gemäht. Dabei zählen diese Säume gerade jetzt zu sehr artenreichen und vielfältigen Biotopen mit einem jeweils ganz eigenen Arteninventar.

Diese Mahd zur Unzeit tangiert auch die engagierte Arbeit der im Nördlichen Lechtal zuständigen Pflegeverbände, zu deren Zielsetzung gerade auch die Errichtung von Verbundsystemen zählt. Wie soll diese ohnehin mühsame Arbeit funktionieren, wenn die letzte großräumige Verbundachse ohne jede erkennbare Notwendigkeit mit einem Federstrich zunichte gemacht wird!



Deich in Höhe

Thierhaupten/Ellgau am 13.07.2025

Ebenfalls zu meinem Entsetzen ist von der Mahd auch der Randstreifen des Brantweinbachs betroffen. Seine Renaturierung vor vielen Jahren durch den damals neu gegründeten LPV Stadt Augsburg hatte ausdrücklich auch zum Ziel, ein Verbundsystem in der fossilen Aue zu schaffen. Und jetzt ist auch die bachbegleitende Aue mit einem Schlag platt gemacht (hier wende ich mich Hilfe suchend explizit auch an die zuständige UNB Stadt Augsburg).

Das hier stattgefundenene Ausrottungsprogramm von Arten in dieser Größenordnung und Ausdehnung ist leider auch im wahrsten Sinne des Wortes nachhaltig. Denn wo

sollen sich die vernichteten Populationen regenerieren, wenn in der Umgebung der Deiche, vor allem in der Feldflur, weit und breit nicht einmal mehr Reste von geeigneten Habitaten existieren.

Insgesamt kann man davon ausgehen, dass ohne jede Notwendigkeit, d. h. völlig sinnlos, massiv in das Artenspektrum einer ohnehin schon stark geschädigten, aber immer noch sehr wertvollen Aue eingegriffen wurde.

Vorsorglich sei hier bezüglich gebräuchlicher „Gegenargumente“ hinzugefügt: Es bedarf seitens des Verursachers (ich weiß nicht, wer letztendlich für dieses Desaster verantwortlich ist) dem ehrenamtlichen Naturschutz gegenüber keinerlei Belehrung über „Wegesicherheit“ oder die Notwendigkeit der Pflege der Deichfunktion. Es dreht sich hier ja nicht um die Frage einer selbstverständlich erforderlichen Mahd, sondern um deren Zeitpunkt.

Deshalb habe ich eine dringende Bitte an Sie, sehr geehrte Frau Zimmermann, sehr geehrter Herr Rieber und sehr geehrter Herr Engelhard als Vertreter der jeweils zuständigen Naturschutzbehörde. Sorgen Sie bitte dafür, dass so ein Vernichtungsprogramm in Zukunft ausgeschlossen ist. Den einzigen Weg dazu sehe ich – gerade auch bei dem sehr häufigen Personalwechsel innerhalb der ausführenden Stellen – in der Erstellung eines verbindlichen Pflegeplans. Es müsste sichergestellt sein, dass von diesem Pflegeplan bei dringendem Handlungsbedarf nur durch Genehmigung der zuständigen Naturschutzbehörde abgewichen werden darf. Dass die entsprechenden Maßnahmen nur von fachkundigem Personal ausgeführt werden, sollte dabei eine der Grundbedingungen sein.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und hoffe sehr, dass eine derart sinnlose Artenvernichtung, noch dazu in diesem Ausmaß und im letzten großräumigen Verbundsystem am Nördlichen Lech, nie wieder passiert.

Mit freundlichem Gruß

Dr. Eberhard Pfeuffer

Leisenmahd 10 86179 Augsburg

pfeuffere@web.de

